



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Kunstdenkmäler des Kreises Düren**

**Hartmann, Paul**

**Düsseldorf, 1910**

Wissersheim.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82131](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82131)

Burg  
Holzheim

und die Bauten der Ostfront sind über den alten Fundamenten und mit Verwendung einzelner älterer Mauerteile ganz erneuert.

Herrenhaus

Das Herrenhaus, ursprünglich wohl gegen die Vorburg durch einen Graben abgeschlossen, ist ein grosser oblonger Bruchsteinbau des 15.—16. Jh. von zwei Geschossen über dem hohen Kellergeschoss und mit hohem, an den Ecken abgewalmtem Satteldach versehen. Die Fenster, nach den noch sichtbaren Resten ursprünglich quergeteilt oder kreuzprossig, wurden im Laufe des 18. und 19. Jh. in Rechteck- oder Stichbogenfenster verändert. Ein Teil des Obergeschosses der Feldfront, das vielleicht früher aus Fachwerk bestand, ist nachträglich in Ziegeln neu aufgemauert worden. Über der Tür das moderne Schleichersche Wappen; neben der Tür die breite Auskragung eines Renaissanceerkers, dessen Aufbau verschwunden ist. Unter dem Dachgesims ziehen sich an der Hoffront und an den Schmalseiten vereinzelte Steinkonsolen hin, an den Ecken des Hauses dichter gestellt — wohl die Spuren eines ausgekragten Wehrganges und zweier Ecktürmchen an der Feldseite des Herrenhauses.

Im Inneren ist nur die alte Halle im Erdgeschoss mit einer hölzernen Mittelstütze noch erhalten; in dem Raum ein kleiner, gotisch profilierter Kamin mit den Elternwappen des Ludwig von Lülldorff († nach 1608), Lülldorff und Harff; darüber eingemauert das Fragment eines Grabsteines aus Wenau mit den Wappen des Werner von Schönrode († 1542) und der Aleid Hoen von dem Pesch, deren Tochter Anna Subpriorissin in Wenau war.

Zwinger

Der in ganzer Breite dem Herrenhaus nach Süden vorgelegte Zwinger des 15.—16. Jh., der an die beiden Flügel des Wirtschaftshofes anschliesst, ist nach Süden leicht zugespitzt. Er besteht aus niedrigen einfachen Bruchsteinmauern mit vereinzelten Schießscharten und hat an den Enden sowie an der Südspitze einfache kleine Mauertürme — nach Westen und nach Osten je einen eckigen Mauerstumpf, in der Mitte einen früher schon zu einem Gartenhäuschen umgebauten kleinen Rundturm mit modernem Kegeldach (Fig. 220).

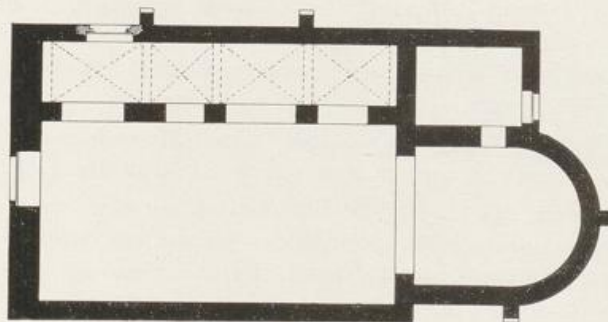
## WISSERSHEIM.

Römisches

RÖMISCHE ANLAGEN. Über eine Römerstrasse bei Wissersheim vgl. Aachener Zs. VIII, S. 119.

Kathol.  
Pfarrkirche

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Martini). BINTERIM u. MOOREN,



E. K. I, S. 304; II, S. 209. — OFFERMANN S. 123. — KALTENBACH S. 511. — Aachener Zs. I, S. 76. — Ann. h. V. N. XXIV, S. 277. — Wd. Zs. XX, S. 136. — Gesch. Atlas der Rheinprovinz V, 1, S. 56. — REDLICH, Jül.-Berg. Kirchenpolitik II. — Die Heimat, 1876, S. 36. — QUIX, Die Grafen von Hengebach, S. 93 — 96.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Kirchenbuch von 1675 (TILLE-KRUDE-

Fig. 221. Wissersheim. Grundriss der ehem. kathol. Pfarrkirche.



wig, Übersicht II, S. 288). — Im Staatsarchiv zu Düsseldorf: Im ehem. Archiv des Stiftes Münstereifel wahrscheinlich Nachrichten über Patronat und Güterbesitz in Wissersheim (vgl. ILGEN, Rhein. Archiv S. 114).

Der Ort findet zuerst Erwähnung im J. 836 (Mittelrhein. Urkundenbuch II, Nr. 589); noch im 9. und 10. Jh. erscheinen verschiedene rheinische Klöster und Stifte in Wissersheim begütert, namentlich S. Gereon und S. Martin in Köln, die Abtei Prüm und später auch Münstereifel, das im 16. Jh. das Patronat der Kirche besass (BEYER, U. B. I, S. 122, 187. — LACOMBLET, Archiv III, S. 327. — Wd. Zs. XX, S. 136). Die alte Kirche war ein Bau des 12. Jh.; ausdrücklich erwähnt wird sie erst im Liber valoris, um 1300. Der Bau, der im 16. und im 18. Jh. wesentlich umgestaltet worden und am Ende des 19. Jh. in einen sehr schlechten Zustand geraten war, ist in den J. 1894/1896 durch einen Neubau an anderer Stelle ersetzt worden (Aufnahmen im Denkmälerarchiv der Rheinprovinz).

Die alte Kirche war ein zweischiffiger spätromanischer Bruchsteinbau mit flach gedecktem Mittelschiff und einem Seitenschiff mit Kreuzgewölben, im Lichten etwa 19 m lang, 9 m breit (Grundriss Fig. 221). Der Chor hatte im 18. Jh. seine Wölbung wohl eingebüsst; die Stuckdecke im Inneren trug die Jahreszahl 1732. Das grosse Westportal stammte aus dem 18. Jh., das Nebenportal der Nordseite trug die Jahreszahl 1541. Über der Westfront erhob sich ein beschiefelter Dachreiter; die Fensteröffnungen waren in der Barockzeit fast durchweg verändert worden.

Von der alten, dem 18. Jh. angehörenden einfachen Ausstattung ist in die neue Pfarrkirche nichts übernommen worden.



Fig. 222. Rath. Grundriss der kath. Rektoratkirche.

KATHOLISCHE REKTORATKIRCHE IN RATH (s. t. s. Nicolai). BINTERIM u. MOOREN, E. K. II, S. 208. — Ann. h. V. N. XXIV, S. 193. — REDLICH, Jül.-Berg. Kirchenpolitik II (sub Nörvenich u. Rath). — Gesch. Atlas der Rheinprovinz V, 1, S. 47.

In dem Dörfchen Rath, das im J. 1172 als zu Nörvenich gehörig erwähnt wird, ist ungefähr um die gleiche Zeit die noch bestehende Kapelle errichtet worden; sie wird im 16. Jh. erst erwähnt. Der Bau ist im 17. Jh. wiederhergestellt und im J. 1841 nach Westen verlängert worden. Die Kapelle, die früher zu Nörvenich gehörte, ist seit dem 19. Jh. der Pfarrei Wissersheim angegliedert.

Einschiffiger, flach gedeckter Bau des 12.—13. Jh., im Lichten etwa 18,50 m lang, 5,50 m breit (Grundriss Fig. 222). Das Äussere ist ganz mit einem entstellenden modernen Putz überzogen; an der halbrunden Apsis über der Sockelschräge sechs schmale Pilaster mit einem schmalen Gesimsfries und fünf nachträglich umgestaltete Rundbogenfenster. Die Fenster des Langhauses, dessen Osthälfte wohl noch dem romanischen Bau angehört, stichbogig; im zweiten Joch von Westen zwei zugesetzte alte Türen. Die moderne Westfront mit der Jahreszahl 1841 in Eisenankern an dem Giebel. Auf dem First ein einfacher beschiefelter Dachreiter.

Das Innere ist in Schiff und Apsis flach gedeckt; an dem Triumphbogen das Chronogramm: DEO SVPREMO ET BEATO NICO LAO (= 1656), in der Mitte der Schiffdecke Stuckmedaillon mit der Figur des h. Nikolaus.



- Kathol. Rek- Von der Ausstattung sind zu nennen der schlichte barocke Hochaltar des  
toratkirche  
in Rath 17.—18. Jh. mit einem Ölgemälde der Trinität, in dem linken Seitenaltar ein  
Ausstattung Tafelbild der Kreuzigung auf Holz mit einem Geistlichen als Donator, 75 cm  
breit, 1,20 m hoch, in der Art des jüngeren *Barthel Bruyn*, ferner die neu bemalte  
Holzfigur des h. Augustinus in roter Tuchmütze mit Stab und Herz, etwa 40 cm  
hoch, niederrheinische Arbeit vom Anfang des 16. Jh.
- Hofanlagen Verschiedene ältere Hofanlagen des 17.—18. Jh. von einfachster Anlage,  
meist wohl ehemalige Klosterhöfe (s. o.); der Burghof zu Wissersheim gehörte im  
14. Jh. wahrscheinlich den von Buir gt. Hoeckirch, im 17. Jh. der Familie von Goer.

## WOLLERSHEIM.

### Römisches u. FRÄNKISCHE UND FRÄNKISCHE FUNDE UND ANLAGEN.

Über eine durch Wollersheim führende Römerstrasse vgl. B. J. LXXXI, S. 4. —  
Aachener Zs. XIV, S. 31—37. Auf dem Pützberg, westlich von Wollersheim, wurden  
im J. 1857 mehrere fränkische Gräber aufgedeckt, die meist aus gespaltenen Votiv-  
steinen der Matronae Veteranae hergestellt waren; andere Steine mit Reliefs von  
Füllhörnern, Vögeln, Früchten usw. Die Steine befinden sich jetzt im Bonner Pro-  
vinzialmuseum (B. J. XXV, S. 151—155; LXXXIII, S. 139. — BRAMBACH, C. J. Rh.  
Nr. 585—587). Über die bei Burg Gödersheim gefundenen Matronensteine vgl. unter  
Embken (o. S. 127).

### Alte kathol. Pfarrkirche

ALTE KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. Inventionis s. crucis).  
BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 359; II, S. 207. — OFFERMANN, S. 130. —  
KALTENBACH, S. 499. — Aachener Zs. VII, S. 181, 197, 204, 244; VIII, S. 270;  
XII, S. 188. — Ann. h. V. N. XXI, S. 141; XLI, S. 94; LI, S. 154; LVII, S. 298;  
LXXI, S. 42; LXXXIII, S. 7—114. — REDLICH, Jül.-Berg. Kirchenpolitik I, S. 58; II.  
— Gesch. Atlas der Rheinprovinz V, 1, S. 235.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv zu Wollersheim: Rentenverzeich-  
nisse, Anniversare, Zehntregister, Prozessakten usw. des 17. u. 18. Jh. (TILLE-KRUDE-  
WIG, Übersicht II, S. 288). — Im Pfarrarchiv von S. Maria im Capitol zu  
Köln: Die wesentlichen Urkunden und Akten über das Patronatsrecht des Stiftes  
und den Wollersheimer Stiftshof (Ann. h. V. N. LXXXIII, S. 4, 7, 22, 27, 38, 45,  
64, 73, 80, 111, 113, 114. — Im Düsseldorfer Staatsarchiv: Wesentliche Teile  
des Stiftsarchivs von S. Maria im Capitol zu Köln, wahrscheinlich auch mit Nach-  
richten über Wollersheim (ILGEN, Rhein. Archiv S. 94).

### Geschichte

Die Legende erzählt, der h. Willibrord habe sein Beichtkind, die h. Plectrudis,  
veranlasst, eine Kirche in Wollersheim zu bauen; vor dem J. 1241 schon erscheint  
die Kirche dem Stift S. Maria im Capitol inkorporiert, das den neben der Kirche  
gelegenen Stiftshof schon im J. 1184 besass (Ann. h. V. N. LXXXIII, S. 4, 7). Der  
Turm der Kirche gehört noch etwa der Mitte des 12. Jh. an. Ein dreischiffiges  
Langhaus und der Chor entstanden im 15. Jh., um die Wende des 15. oder im  
Anfang des 16. Jh. ist das Mittelschiff zweischiffig eingewölbt worden. Aus dem  
16.—17. Jh. stammt die Einwölbung des noch erhaltenen südlichen Seitenschiffes.  
Das nördliche Seitenschiff ist später abgebrochen worden; im J. 1819 wurden der Helm  
des Turmes, ein Teil des Mauerwerkes und die Glocken durch Blitzschlag zerstört.  
In den J. 1900—1903 wurde an anderer Stelle ein Neubau nach Plänen von  
*August Rinklake* errichtet; die alte Kirche ist seitdem ausser Benutzung.